
Praktische Theosophie

**„Altruismus
ist ein wesentlicher Bestandteil der Selbstentwicklung“
H. P. Blavatsky**

Was ist praktische Theosophie?

Diese Frage ist der Titel des zwölften Kapitels von „Der Schlüssel zur Theosophie“ von H. P. Blavatsky. Manche Menschen, die den Begriff „praktische Theosophie“ hören oder lesen, kommen vielleicht voreilig zu dem Schluss, dass es sich dabei um ein System praktischer spiritueller, oder meditativer Übungen handelt, mit denen wir unsere verborgenen höheren Kräfte entfalten, oder höhere Ebenen des spirituellen Bewusstseins erreichen können.

Eigentlich hätten sie damit RECHT – aber nicht in der Weise, wie sie es vermutet haben.

Denn, obwohl die Theosophie die Bedeutung einer sicheren und vernünftigen Meditation und das Streben nach höheren Ebenen der inneren Entfaltung auf unserem Weg zum Yoga (Vereinigung) mit unserem Höheren Selbst, dass das EINE Unendliche Göttliche Leben ist, lehrt sie, dass Altruismus, selbstloser Dienst an der Menschheit, ein Leben, das ausschließlich der Hilfe und dem Wohl anderer gewidmet ist, und das Streben nach dem Bodhisattva-Ideal, für unsere spirituelle Evolution und Entwicklung ebenso wichtig sind, wie diese und gleichzeitig für die Menschheit insgesamt unermesslich viel wichtiger.

Tatsächlich sind Altruismus und Dienst, ein wesentlicher Bestandteil **des Raja Yoga der Theosophie**.

Madame Blavatsky schrieb einmal:

„ALTRUISMUS - dies ist der Grundgedanke der Theosophie
und das Heilmittel für alle Übel;
dies ist es, was die wahren Gründer der Theosophischen Gesellschaft,
als ihr oberstes Ziel fördern –
UNIVERSELLE BRÜDERLICHKEIT.“

Die „wahren Gründer“ der theosophischen Bewegung waren die Meister der Weisheit, jene Mitglieder einer großen Bruderschaft östlicher Eingeweihter, die sowohl hinter HPB als auch hinter

der von ihr, unter ihrer Anleitung und Inspiration gegründeten Bewegung, standen.

Das erste erklärte Ziel der theosophischen Bewegung war und ist die Verwirklichung der universellen Bruderschaft, die laut Theosophie tatsächlich ewig „eine Tatsache in der Natur“ ist, da es im Universum keine Trennung gibt, sondern nur die göttliche Allheit selbst.

An anderer Stelle erklärte sie: „Wahre theosophische Arbeit ist das Bestreben, anderen zu helfen“, und sie freute sich, schließlich über die Theosophische Gesellschaft schreiben zu können:

„Es gibt sichtbare Anzeichen, wenn auch nur allmählich, dass ihre Mitglieder endlich aus ihrer Apathie erwachen und sich ernsthaft daran machen, das erste Prinzip der wahren Theosophie – die UNIVERSELLE BRÜDERLICHKEIT – zu praktizieren. Allmählich werden sie sich ihrer Pflicht, anderen zu helfen, bewusst.“

„Die Ethik der Theosophie ist wichtiger, als jede Verbreitung psychischer Gesetze und Tatsachen“, teilte sie den amerikanischen Theosophen mit und fügte hinzu: „Letztere beziehen sich ganz auf den materiellen und vergänglichen Teil des siebenfachen Menschen, aber die Ethik dringt in den wirklichen Menschen ein und erfasst ihn – das reinkarnierende Ego. Äußerlich sind wir nur Geschöpfe eines Tages, innerlich sind wir ewig. Lernt also gut die Lehren von Karma und Reinkarnation und lehrt, praktiziert und verbreitet dieses Lebens- und Denksystem, das allein die kommenden Rassen retten kann. Arbeitet nicht nur für die Theosophische Gesellschaft, sondern durch sie, für die Menschheit.“

Menschen, die keine direkte Verbindung zur theosophischen Bewegung haben, sind oft überrascht, wenn sie erfahren, wie sehr Altruismus, Selbstlosigkeit, Dienst, Ethik, Moral und Reinheit des Lebens, in allen theosophischen Lehren betont werden. Es wäre keine Übertreibung zu sagen, dass die Philosophie und das ethische System, die von H. P. Blavatsky und in den Lehren der Theosophie im Allgemeinen vertreten werden, ebenso großartig, kristallklar, inspirierend, herausfordernd, edel, kompromisslos und eindringlich sind, wie die von Buddha, Krishna, Jesus, oder anderen großen Erlösern und Lehrern, wenn nicht sogar noch mehr.

Natürlich gibt es nur ein einziges wahres ethisches System – das des absolut selbstlosen Dienstes und der entschlossenen Selbstaufopferung zum Wohle unserer Mitmenschen – und in diesem Sinne unterscheidet sich ihre Botschaft nicht von der ihrer mächtigen Vorgänger in vergangenen Zeitaltern.

Der Rest dieses Artikels ist eine Zusammenstellung von Zitaten aus Kapitel 12 von „Der Schlüssel zur Theosophie“, in dem HPB die Frage beantwortet und die Frage klärt, was eigentlich mit „praktischer Theosophie“ gemeint ist.

Möge dieser Artikel eine bleibende Quelle der Inspiration für alle sein, die ihn lesen, und mögen wir uns bemühen, diese Worte des großen Lehrers der Theosophie immer im Gedächtnis zu behalten:

„An dem Tag, an dem die Theosophie ihre heiligste und wichtigste Mission erfüllt haben wird – nämlich eine Gruppe von Menschen aller Nationen in brüderlicher Liebe zu vereinen, die sich einer rein altruistischen Arbeit verschrieben haben und nicht einer Arbeit aus egoistischen Motiven –, erst an diesem Tag wird die Theosophie höher stehen, als jede nominelle Bruderschaft der Menschen.“

„Unsere Philosophie lehrt uns, dass das Ziel unserer Pflichten gegenüber allen Menschen und uns selbst, nicht das Erreichen des persönlichen Glücks ist, sondern das Glück anderer; die Erfüllung des Rechts um des Rechts willen, nicht um dessen, was es uns bringen mag. Glück, oder vielmehr Zufriedenheit, mag zwar auf die Erfüllung der Pflicht folgen, ist aber nicht und darf nicht deren Motiv sein.“

„Pflicht ist das, was wir der Menschheit, unseren Mitmenschen, unseren Nachbarn, unserer Familie

und insbesondere all denen schulden, die ärmer und hilfloser sind. als wir selbst. Diese Schuld müssen wir begleichen, sonst sind wir in unserer nächsten Inkarnation geistig zahlungsunfähig und moralisch bankrott. Die Theosophie ist die Quintessenz der *Pflicht*.“

„Diejenigen, die ihre Pflicht gegenüber allen und um der Pflicht willen erfüllen, sind wenige; und noch weniger sind diejenigen, die diese Pflicht erfüllen und sich mit der Befriedigung ihres eigenen geheimen Bewusstseins zufrieden geben.“

„Die moderne Ethik ist schön zu lesen und zu diskutieren; aber was sind Worte, wenn sie nicht in Taten umgesetzt werden?“

„Wenn Sie mich fragen, wie wir die theosophische Pflicht praktisch und im Hinblick auf Karma verstehen, kann ich Ihnen antworten, dass es unsere Pflicht ist, ohne Murren bis zum letzten Tropfen zu trinken, was auch immer der Kelch des Lebens für uns bereithält, die Rosen des Lebens nur wegen des Duftes zu pflücken, den sie für andere verströmen, und uns selbst mit den Dornen zufrieden zu geben, wenn dieser Duft nicht genossen werden kann, ohne ihn jemand anderem vorzuenthalten.“

„Kein Theosoph hat das Recht, sich so zu nennen, wenn er nicht von der Richtigkeit von Carlyles Binsenweisheit durchdrungen ist: „Das Ziel des Menschen ist eine Handlung und nicht ein Gedanke, und sei er noch so edel“ – und wenn er nicht sein tägliches Leben nach dieser Wahrheit ausrichtet und gestaltet. Das Bekenntnis zu einer Wahrheit ist noch nicht deren Verwirklichung; und je schöner und großartiger sie klingt, je lauter von Tugend oder Pflicht gesprochen wird, anstatt sie zu leben, desto stärker wird sie einen immer an die Früchte des Toten Meeres erinnern.“

FRAGENDER: „Was halten Sie für die Pflicht gegenüber der Menschheit insgesamt?“

HPB: „Die volle Anerkennung gleicher Rechte und Privilegien für alle, ohne Unterschied der Rasse, Hautfarbe, sozialen Stellung oder Geburt.“

FRAGENDER: „Wann würden Sie solche Rechte als nicht gegeben betrachten?“

HPB: „Wenn auch nur im Geringsten das Recht eines anderen verletzt wird – sei es eines Menschen oder einer Nation; wenn ihm nicht dieselbe Gerechtigkeit, Freundlichkeit, Rücksichtnahme oder Barmherzigkeit entgegengebracht wird, die wir für uns selbst wünschen. Das gesamte gegenwärtige politische System basiert auf der Missachtung solcher Rechte und der heftigsten Durchsetzung nationaler Selbstsucht.“

„Lassen Sie mich kurz daran erinnern, was diese Prinzipien sind – universelle Einheit und Kausalität; menschliche Solidarität; das Gesetz des Karma; Reinkarnation. Dies sind die vier Glieder der goldenen Kette, die die Menschheit zu einer Familie, einer universellen Bruderschaft verbinden sollten.“

„In der Soziologie gilt, wie in allen Zweigen der wahren Wissenschaft, das Gesetz der universellen Kausalität. Aber diese Kausalität impliziert notwendigerweise als logische Folge die menschliche Solidarität, auf die die Theosophie so stark besteht. Wenn die Handlung eines Einzelnen auf das Leben aller zurückwirkt, und das ist die wahre wissenschaftliche Vorstellung, dann kann die echte menschliche Solidarität, die die Grundlage für die Erhebung der Menschheit bildet, nur erreicht werden, wenn alle Männer Brüder und alle Frauen Schwestern werden und alle in ihrem täglichen Leben echte Brüderlichkeit und echte Schwesternschaft praktizieren. Es ist dieses Handeln und diese Wechselwirkung, diese wahre Brüderlichkeit und Schwesternschaft, in der jeder für alle und alle für jeden leben, die eines der grundlegenden theosophischen Prinzipien ist, zu dessen Lehre und Umsetzung in seinem oder ihrem individuellen Leben jeder Theosoph verpflichtet sein sollte.

„Jeder Theosoph ist daher verpflichtet, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln jede kluge und wohlüberlegte soziale Anstrengung zu unterstützen, die die Verbesserung der Lage der Armen

zum Ziel hat. Solche Anstrengungen sollten im Hinblick auf ihre letztendliche soziale Emanzipation oder die Entwicklung des Pflichtbewusstseins bei denen unternommen werden, die ihn heute in fast allen Lebensbereichen so oft vernachlässigen.“

„Und dies kann nur erreicht werden, indem man jene höheren und edleren Vorstellungen von öffentlichen und privaten Pflichten vermittelt, die allen geistigen und materiellen Verbesserungen zugrunde liegen. In jedem denkbaren Fall muss er selbst ein Zentrum geistigen Wirkens sein, und von ihm und seinem eigenen täglichen Leben müssen jene höheren geistigen Kräfte ausgehen, die allein seine Mitmenschen erneuern können.“

„Es ist genau dieses Gesetz des Karma, das all dem, was ich gesagt habe, Kraft verleiht. Der Einzelne kann sich nicht von der Menschheit trennen, noch kann die Menschheit sich vom Einzelnen trennen. Das Gesetz des Karma gilt für alle gleichermaßen, auch wenn nicht alle gleich weit entwickelt sind. Der Theosoph glaubt, dass er durch seine Hilfe bei der Entwicklung anderer nicht nur diesen hilft, ihr Karma zu erfüllen, sondern dass er im strengsten Sinne auch sein eigenes Karma erfüllt. Er hat immer die Entwicklung der Menschheit im Blick, von der sowohl er als auch sie ein integraler Bestandteil sind, und er weiß, dass jedes Versagen seinerseits, auf das Höchste in ihm zu reagieren, nicht nur ihn selbst, sondern alle in ihrem Fortschritt zurückwirft. Durch sein Handeln kann er es der Menschheit entweder erschweren oder erleichtern, die nächste höhere Ebene des Seins zu erreichen.“

„Jede gemeine und selbstsüchtige Handlung wirft uns zurück und bringt uns nicht vorwärts, während jeder edle Gedanke und jede selbstlose Tat ein Sprungbrett zu höheren und glorreicheren Ebenen des Seins sind.“

FRAGENDER: „Ist gleiche Gerechtigkeit für alle und Liebe zu jedem Geschöpf der höchste Maßstab der Theosophie?“

HPB: „Nein, es gibt einen noch viel höheren.“

FRAGENDER: „Was kann das sein?“

HPB: „Anderen *mehr* geben als sich selbst – *Selbstaufopferung*. Das war der Maßstab und das überreiche Maß, das die größten Lehrer und Meister der Menschheit so herausragend kennzeichnete – z. B. Gautama Buddha in der Geschichte und Jesus von Nazareth in den Evangelien. Diese Eigenschaft allein reichte aus, um ihnen die ewige Verehrung und Dankbarkeit der nachfolgenden Generationen zu sichern.“

„Handle individuell und nicht kollektiv [wenn du Bedürftigen Almosen gibst]; befolge die buddhistischen Gebote des Nordens: „Gib niemals einem Hungrigen mit der Hand eines anderen Essen in den Mund“; „Lass niemals den Schatten deines Nachbarn (*einer dritten Person*) zwischen dich und das Objekt deiner Großzügigkeit treten“; „Gib niemals der Sonne Zeit, eine Träne zu trocknen, bevor du sie abgewischt hast.“ Und noch einmal: „Gib niemals Geld an Bedürftige oder Essen an Priester, die an deiner Tür betteln, *durch deine Diener*, damit dein Geld nicht die Dankbarkeit mindert und dein Essen sich in Galle verwandelt.“

„Die theosophischen Vorstellungen von Nächstenliebe bedeuten *persönliche* Anstrengung für andere; *persönliche* Barmherzigkeit und Güte; *persönliches* Interesse am Wohlergehen der Leidenden; *persönliches* Mitgefühl, Voraussicht und Hilfe in ihren Schwierigkeiten oder Nöten. Wir Theosophen glauben nicht daran, Geld (N.B., wenn wir es hätten) durch die Hände anderer Menschen oder Organisationen zu geben. Wir glauben daran, dem Geld durch unseren persönlichen Kontakt und unser Mitgefühl mit denen, die es brauchen, eine tausendfach größere Kraft und Wirksamkeit zu verleihen.“

„Niemand, der es nicht in sich hat, wird jemals ein *Theosoph* werden; aber er kann trotzdem Mitglied unserer Gesellschaft bleiben. Wir haben keine Regeln, mit denen wir jemanden zwingen könnten, ein praktischer Theosoph zu werden, wenn er es nicht möchte.“

FRAGENDER: „Und was ist die Pflicht eines Theosophen gegenüber sich selbst?“

HPB: „Durch das Höhere das niedere Selbst zu kontrollieren und zu überwinden. Sich innerlich und moralisch zu reinigen; niemanden und nichts zu fürchten außer dem Gericht seines eigenen Gewissens. Niemals etwas halb zu tun; d. h., wenn er etwas für richtig hält, soll er es offen und mutig tun, und wenn es falsch ist, soll er es niemals tun. Es ist die Pflicht eines Theosophen, seine Last zu erleichtern, indem er an den weisen Aphorismus von Epiktet denkt, der sagt: „Lass dich nicht von deiner Pflicht abbringen *durch irgendwelche müßigen Überlegungen, die die törichte Welt über dich anstellt*, denn ihre Kritik liegt nicht in deiner Macht und sollte dich daher nicht kümmern.“

„Es gibt kein Glück für jemanden, der immer nur an sich selbst denkt und alle anderen vergisst. Das Universum stöhnt unter der Last solcher Handlungen (Karma), und nichts anderes als selbstaufopferndes Karma kann es davon befreien. Wie viele von euch haben der Menschheit geholfen, ihre kleinste Last zu tragen, dass ihr euch alle als Theosophen betrachten könntet? Oh, ihr Menschen des Westens, die ihr euch als Retter der Menschheit aufspielt, bevor ihr auch nur das Leben einer Mücke verschont, deren Stich euch bedroht, wollt ihr an der göttlichen Weisheit teilhaben oder wahre Theosophen sein? Dann tut, was die Götter tun, wenn sie inkarniert sind. Fühlt euch als Vehikel der gesamten Menschheit, als Teil von euch selbst, und handelt entsprechend.“ –

Brief eines Meisters, zitiert von H. P. Blavatsky, „Fünf Botschaften an die amerikanischen Theosophen“, S. 19-20



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*